

Wiemeleer Dampfboot.

№ 129.

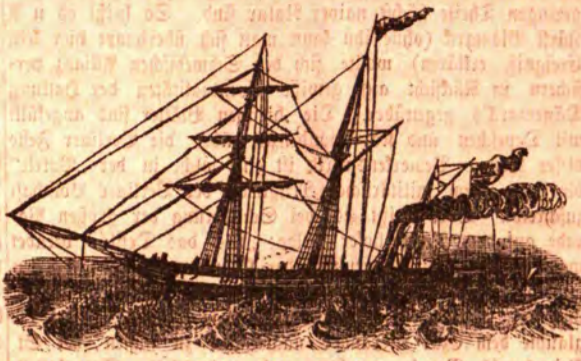
1875.

Sonntag,

den 6. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Beilage von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Neclamen pro 10spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik

Den 6. Nachm. 5 Uhr, General-Versammlung der Schützengilde; den 7. Vorm. 10 Uhr, auf dem Hafenbau-bureau Submission wegen Lieferung von Mauergrund; Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Km. Kaufmännischer Verkauf von Möbeln, Haus- und Küchengerät, Speicher-Mensilien; 3 Uhr, auf dem Magistrats Hofe Verkauf von alten Baumaterialien.

Drei Elemente.

Die Schulweisheit ist selten geeignet, in praktischen Dingen als Wegweiser zu dienen. Es war nicht zufällig, daß die gelehrten und berühmten Professoren der Deutschen Hochschulen, von deren Doctrinen man das Höchste erhoffte, bei allem redlichen Willen des Einzelnen in jenen Tagen der staatlichen Umwälzungen, als man sie vor die Öffentlichkeit brachte, so gründlich Fiasco machten. Es war auch kein der Wissenschaft fernstehender Hochmuth des Herrn von Bismarck, als er zur Confrontation dem Professor Zellkamp im Herrenhause erklärte, daß er Grund habe, der praktischen Thätigkeit jedes beliebigen vortragenden Rathe in Auswärtigen Angelegenheiten mehr Werth beizulegen, als dem besten Professoren-Apparat. Der Minister hatte Recht und es konnte dieser Thatsache auch kein Abbruch geschehen, daß der trotz seines streitsüchtigen klingenden Namens im Uebrigen sehr sanftmüthige Breslauer Professor sich für die Erinnerung an den „Delchauptmann“ zu rächen suchte.

Wenn wir also durchaus zugeben, daß die Wissenschaft nicht dazu tauglich ist, in jedem einzelnen gegebenen Falle die richtige Handhabung zu bieten, so kann sich der Staatsmann selbstredend der Wissenschaft überhaupt nicht entäußern; selbst wenn er wollte, kann er sich deren Einfluß nicht entziehen. Aber er würde wenig glücklich operiren, wenn er im Augenblicke wirklicher Action staatsrechtliche Probleme theoretisch lösen wollte; das wäre etwa so wenig angezeigt als wenn der Venter einer Völkerschlacht auf dem Kampfwplatze in kriegswissenschaftlichen Compendien sich Rathes holen wollte. In diesen hat er seine Studien gemacht, ehe er ins Feld zog und er nimmt sie auch wieder auf, wenn er die Resultate überseht, die er im Dienste des Vaterlandes erreicht. Mögen sie noch so günstig sein, er wird immer finden, daß hier oder da etwas mangelhaft gewesen, daß absolut Vollendetes nicht erreicht ist.

Nun wissen wir, daß es nicht bloß diese Kämpfe in offener Feldschlacht giebt, die mit tödtlichen Waffen geführt werden. Ist doch das ganze Leben jedes Menschen ein Kampf, den er durchzuführen hat und in dem auch jeder Fehler macht. Aber weiter! Bleibt nicht in der Geschichte der Menschheit vielfache Reibungen und Gegensätze, die, auf dem Gebiete des Glaubens, entstanden, zu den allertraurigsten blutigen Verherungen im Staats- und Völkerleben geführt haben?

Wie nun im Einzelnen, bebrängt von den Bekümmernissen des Lebens, und keine rettende Hand erblickend, die ihm aus den Wirrnissen helfen will, die religiöse Seite des Menschen sich zu regen pflegt und er Ruhe und Frieden bei dem Urquell alles Seins sucht und auch findet, in ähnlicher Weise führt uns, die wir unserem Beruf gemäß, selbstredend nicht persönliche Empfindungen hier darzulegen haben, der gegenwärtige immerhin bedauernde Kulturkampf dazu, uns aus den Wirren des Tages auf einige Momente zurückzuziehen, um zu sehen, ob wir nicht in den Erfahrungen der Geschichte und den Lehren der Wissenschaft eine allgemeine Verfassung für die Gemüther werden finden können. Nach unserer Meinung wird sie uns dort zu Theil werden müssen.

Die größte Bedeutung, welche die Dreizahl in der Geschichte, speziell in der christlichen Religion hat, wollen wir hier nicht erörtern, und sie nur erwähnen, um daran sogleich die Bemerkung zu knüpfen, daß, als die von uns in der Ueberschrift genannten drei Elemente diejenigen gemeint sind, welche in ihrer harmonischen Verbindung den Menschen ausmachen, wie er in idealer Vollkommenheit sein soll, die auch alle drei zu jeder Zeit im Individuum sowohl, wie in der menschlichen Gesellschaft vorhanden sind. Die Verschiedenheiten entstehen nur durch das größere oder geringere Hervor- und Zurücktreten der drei Elemente in den einzelnen Fällen. Glauben, Erkenntniß und Materie sind die Voraussetzungen und Bedingungen jedes Menschen und jedes Volks. Diese Wahrheit bleibt unerschütterlich, wenn sie auch noch so sehr bestritten wird. Freilich geschieht das nicht in den letzten beiden Punkten, mit desto größerer Sicherheit freilich wird das erste Ingrediens vermöge des zweiten wegbeduzirt. Dafür muß sich indeß auch wieder die Erkenntniß, das Wissen,

gefallen lassen von dem dritten Bestandtheile, der Materie, mit über den Haufen gemorfen zu werden.

Und trotz alledem ist dem Menschen nichts notwendiger als der Glauben an eine unfehlbare Gottheit, und deren irdische Offenbarung; der Mensch bedarf des Glaubens an eine vollkommene Wahrheit, an ein unendliches Princip, von dem alles Endliche abhängt. Ohne solche vollkommene Wahrheit wäre der Trieb nach Wahrheit im Menschengeschlecht gar nicht denkbar. Die reine Wahrheit freilich ist für die Menschen nicht, sondern, wie das Lessing so schön sagt, nur für Gott allein.

Aber ebenso notwendig wie der Glaube, ist dem Menschen in seiner irdischen Gestalt, so lange und so weit er auf der Erde existirt, die Anerkennung der Gleichberechtigung derjenigen Anforderungen, welche einerseits die Vernunft, andererseits die körperliche Existenz, die Materie, an ihn stellen. Nur sind diese Dinge den Menschen mit nichts notwendiger, als der Glauben. Eine wirkliche Harmonie existirt nur in der angemessenen Einwirkung aller drei Theile. Aber wenn Intelligenz und Materie sich dem Glauben unterordnen sollen, so muß andererseits auch die Religion dem Verlangen des Volkes Rechnung tragen, wenn sie wirksam sein will. Wodurch ist es dem Christenthum wohl gelungen, die Grundlage der modernen Cultur zu werden? Bedüglich dadurch, daß es sich der vernünftigen Erkenntniß und den Bedürfnissen der Völker aktomobirte.

In der Erinnerung und Beherrschung dieses Umstandes gelangten wir dazu, mit Ruhe in die Zukunft schauen zu können, so verworren auch die Dinge in der Gegenwart liegen. Bekanntlich giebt es heute eine große Partei, welche nur die Materie verehrt, die Socialisten oder Social-Demokraten. Wie weit ihre Forderungen berechtigt, oder mehr noch, wie sehr sie erklärlich, gehört nicht hierher! Auf der anderen Seite stehen die Leute der Intelligenz, des ganzen und halben Wissens, welche meinen, mit ihrem haarfeinen wissenschaftlichen Verstande die Grenze alles Wissenswerthen erreicht und die Wahrheit gefunden zu haben. Beide Parteien sind wenn nicht Aitheisten, doch mehr oder weniger irreligiös. Beide aber glauben, daß ihr System allein den Fortschritt der Menschheit verheißt.

Dem ist eben nicht so, die Geschichte lehrt uns, daß einseitige Fortschritte an sich nie wirklich förderlich waren. Wäre von den drei Elementen des menschlichen Wesens wirklich das eine dem andern untergeordnet, so müßte allerdings die Consequenz dazu führen, daß man auf der Bahn des Fortschritts um so rascher vorgehe, je mehr die übergeordneten Elemente auf Kosten der untergeordneten gewinnen.

Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß die beiden Elemente des menschlichen Wesens, Vernunft und Materie, in unseren Tagen große Fortschritte gemacht haben. Es liegt daher die Frage nahe: ist nicht die Verwirrung und Unruhe der Gemüther vielleicht dadurch zu heben, daß auch das dritte Element sich wieder mit den Fortschritten der andern enger verbindet? Ferner entsteht die Frage, ist es nicht gerade Sache der christlichen Religion, wie sie beim Eintritt in die Erscheinung, sich den Culturbedürfnissen der Völker anschloß, sich auch heute denselben nicht zu entziehen, um so ihren Segen der Menschheit auch für die Folge zu wahren? Wir müssen die Frage bejahen!

Wie immer es auch geschehen möge, es wird auch in Zukunft durch Gottes Fügung geschehen, daß wie es in der Geschichte oft schon der Fall gewesen, die gestörte Harmonie durch Wiedervereinigung in Verbindung der verschiedenen Elemente, auf denen das menschliche Leben beruht, von Neuem befestigt wird.

Der Unruhe unserer Tage wird eine Zeit folgen, die nach Ueberwindung der heutigen Gegensätze frei sein wird von den drückendsten Dualen der Gegenwart. Dieser Gedanke kann den Menschenfreund beruhigen. Der Zukunft freilich sind andere Aufgaben vorbehalten; denn jede Zeit hat ihre Last, wie jeder Mensch!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 3 Juni Bekanntlich schloß Lord Derby seine neuliche Erklärung über die internationale Politik Englands mit der Bemerkung, daß durch die Vermittelung des Britischen Kabinetts ein Ergebnis erreicht worden sei „ohne irgend welche Opfer für das Land.“ Es fragt sich, ob die öffentliche Meinung Englands diese letzte Bemerkung gutheißen wird, wenn sie erfährt, was bisher noch ziemlich unbekannt war, daß Oesterreich die Aufforderung Englands zur Mitwirkung bei der Friedensvermittlung in Berlin direkt ablehnte, weil kein Grund für dieselbe vorhanden sei. Im

Parlamente scheint allerdings dieser Mißerfolg nicht ganz unbekannt gewesen zu sein, denn in der Reihe der Staaten, in Bezug auf welche Lord Russell die Vorlegung der diplomatischen Korrespondenz verlangte, befand sich der Oesterreichisch-Ungarische auffälligerweise nicht. Hier in Berlin herrscht, wie man hört, wenig Geneigtheit, den Gegenstand noch weiter zu diskutieren, zumal der Reichstag, der allein einen äußeren Anlaß dazu bieten könnte, gegenwärtig nicht verammelt ist. Wenn die Berliner Oeffiziere aber besondere Mühe darauf verwenden, aus den diplomatischen Enthüllungen der letzten Tage den Nachweis zu führen, daß die Großmächte das Recht Frankreichs zur Durchführung seiner Armeeororganisation in dem geplanten Umfange anerkannt hätten, so ist doch zu bemerken, daß dies Recht bisher von keiner Seite in Zweifel gezogen worden ist, da weder der Frankfurter Frieden noch eine andere völkerrechtliche Stipulation der Französischen Machtenfaltung irgend eine Schranke zieht. Etwas Anderes aber ist es um die Frage, zu welchem Zweck die Ausübung dieses Rechts erfolgt und in dieser Beziehung sind die Ansichten in unseren maßgebenden Kreisen auch nach den Vorgängen der letzten Wochen keineswegs geändert haben. Dem gleichzeitigen Zusammenwirken anderer und zwar im höchsten Grade herfürgehender Umstände ist es offenbar allein zugeschrieben, daß man die weitere Ausführung des Französischen Kadresgesetzes heute mit mehr Gleichmuth und Ruhe betrachtet, als vor zwei Monaten.

* Ueber das Schicksal der Provinzialordnung war bis heute Mittag noch kein positiver Anhalt zu gewinnen. Eine Konferenz von Delegirten sämmtlicher Fraktionen hat sich zwar heute Vormittag bereits mit dem Gegenstande beschäftigt, wird indeß ihre Beratungen mathematisch noch fortsetzen müssen. Der bei Weitem überwiegende Theil der nationalliberalen Partei ist einem Kompromiß, zu dem der Abg. Miquel die Grundlagen entworfen, durchaus günstig. Diese Vorschläge bildeten auch im Wesentlichen die Unterlage der heutigen Delegirtenkonferenz. Den Mittelpunkt des Ausgleichs würde danach das Amendement Hohrecht bilden, welches vom Herrenhause bekanntlich abgelehnt wurde. Das Abgeordnetenhaus seinerseits würde dann auf die von ihm verlangte stärkere Vertretung der großen Städte auf dem Provinziallandtage verzichten und nur seine Forderung bezüglich der Aufbringung der Provinzialsteuern und das Verhältnis des Landesdirektors zum Provinzialauschuß aufrecht erhalten. Von konservativer Seite soll man diesem Kompromißvorschlage nicht abgeneigt sein, während die Fortschrittspartei noch ungewiß und die des Centrums höchst unwahrscheinlich ist. Die Fortschrittspartei hält bei diesem Stande der Dinge das Jünglein der Waage in der Hand. Die Ansichten innerhalb derselben über den Kompromißvorschlag scheinen indeß keineswegs übereinzustimmen, sondern stark auseinanderzugehen. Selbige ist den Abgeordneten Dr. Hänel und Dr. Löwe, welche die Miquel'sche Proposition unterstützen, die Majorität der Partei für sich zu gewinnen, so darf die Provinzialordnung als gerettet angesehen werden. Andersfalls ist vor zu weit gehenden Hoffnungen trotz entgegenstehender Versicherungen zu warnen.

* Wie man der Wagh. Ztg. mittheilt, hat der General-Postdirector Dr. Stephan in diesen Tagen dem Abgeordneten Herrn v. Schorlemer-Alst auf dessen Beschwerde wegen angeblicher Verletzung des Briefgeheimnisses geantwortet. Dr. Stephan zeigt dem Beschwerdeführer an, die sofort angestellte Untersuchung habe ergeben, daß ein Postbeamter allerdings einen von Herrn v. Schorlemer zur Post gegebenen Brief geöffnet habe, doch sei durch Vernehmung von Zeugen festgestellt worden, daß die Eröffnung auf bloßem Versehen beruht habe. Dem Beschwerdeführer wurde von Dr. Stephan das Bedauern darüber ausgedrückt, daß ihm der Vorfall zuerst durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhause und nicht schon durch eine Privateingabe an die Postbehörde bekannt geworden wäre.

* Der Gothaer Socialisten-Congreß hat, wie bereits in Nr. 124 erwähnt, die Einigung der bisherigen zwei Arbeiterparteien herbeigeführt. Der Name der Wiedervereinigten soll hinfort lauten „Socialistische Arbeiterpartei“. Aus ihrem Programm, das sich durch sich selbst genügend erklärt und charakterisirt, heben wir Folgendes hervor: „Als freigeitliche Grundlage des „freien Staates“ wird Folgendes verlangt: 1) Allgemeines gleiches, directes und geheimes Wahlrecht aller Männer vom 21. Lebensjahre an für alle Wahlen in Staat und Gemeinde. 2) Directe Befetzgebung durch das Volk mit Vorschlags- und Berwerungsrecht. 3) Allgemeine Befetzbarkeit der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. 4)

Abschaffung aller Ausnahmegeetze, wie namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze. 5) Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege. — Als geistige und sittliche Grundlage des Staats wird verlangt: 1) allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlicher Unterricht. 3) Freiheit der Wissenschaft; als wirtschaftliche Grundlage eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde. Ferner ist zum Schutze der Arbeiterklasse gegen die Kapitalmacht der heutigen Gesellschaft noch erforderlich: 1) Koalitionsfreiheit, 2) Normalarbeitstag und Verbot der Sonntagsarbeit, 3) Beschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit, 4) staatliche Ueberwachung der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie, 5) Regelung der Gefängnisarbeit, 6) ein wirksames Haftpflichtgesetz.

Die fünfte ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung findet am Sonnabend, 10., und Sonntag, 11. Juli, zu Göttingen statt. Am Freitag, 9. Juli, soll eine Vorversammlung der Besucher aus Nordwestdeutschland behufs Gründung eines Verbandes abgehalten werden. An Festlichkeiten ist für den Sonnabend eine Ausfahrt nach Marialping und der Ruine Pleffe, für den Sonntag eine Fahrt nach Minden resp. Kassel in Aussicht genommen.

Meinungen. Nach der jetzt ausgegebenen 52. Sammelliste sind nicht weniger als 948,830 Mark für die hiesigen Abgeordneten zusammengelassen. Rechnet man die der Stadt, als solcher gemachten Zumenbungen, die Brandlosen-Entschädigungsgelder, mit deren Gewährung die Versicherungsanstalten fast durchweg sehr coulant verfahren sind, hinzu, so dürften die Brandschäden Meiningens wohl als so ziemlich geheilt betrachtet werden können.

Mainz, 30. Mai. Das hiesige „Journal“ schließt einen längeren Artikel über die Stellung des Herrn Bischofs Wilhelm Emanuel zu den neuen Hessischen Kirchengesetzen mit den Worten: „Es wird unseres Erachtens aber nicht überflüssig sein, wiederholt das Princip festzustellen, welches den Herrn Bischof von Mainz gleich den Preussischen Bischöfen leitet und leiten muß. Es ist das Princip, daß die Beziehungen zwischen der Kirche und der Staatsgewalt nur durch Uebereinkunft geordnet werden können, daß eine einseitige Staatsgesetzgebung in kirchlichen Verhältnissen keine Rechtsverbindlichkeit zu begründen vermag und daß die von Gott begründete Verfassung der katholischen Kirche durch keine menschlichen Anordnungen abgeändert werden kann. Nach diesem unerwäntelichen Princip werden die Hessischen Kirchengesetze in allen jenen Punkten widerstandslos durchgeführt werden, welche entweder dem gemeinen Rechte der katholischen Kirche entsprechen oder durch besondere Uebereinkunft der großherzoglichen Regierung mit dem heiligen Stuhl oder mit dem Bischof vereinbart sind. In allen anderen Punkten wird die Durchführung dieser Gesetze ganz dieselben Schwierigkeiten hervorrufen, welche in anderen Staaten durch die neueste Kirchengesetzgebung veranlaßt wurden.“

Bremen, 29. Mai. Am Mittwoch Vormittag wurde sämmtlichen Schiffszimmerleuten und Tischlern, ausgenommen Lehrlinge, ca. 800 an der Zahl, auf den 6 Werften von Bremerhaven und Westmünde mit einer Frist von 14 Tagen gekündigt. Die Veranlassung dazu waren folgende: Auf der Werft des Herrn J. E. Tecklenborg arbeiteten seit einiger Zeit zwei Zimmerleute, welche nicht dem allgemeinen Verbande unter den Zimmerleuten angehörten, auch auf mehrfache Aufforderungen Seitens der Vorstände sowie ihrer Kollegen keine Reingung bezeugten, beizutreten. Nun traten am Montag die Zimmerleute mit der Forderung an Herrn Tecklenborg heran, die besagten zwei Mann zu entlassen, widrigenfalls sie die Arbeit niederlegen würden. In einer Versammlung der Herren Schiffsbaumeister wurde am folgenden Tage der Fall erörtert und der Beschluß gefaßt, dem Anfinnen der Leute nicht nachzugeben, nötigenfalls aber, wenn es zur Kündigung auf Tecklenborgs Werft Seitens der Leute kommen sollte, auf allen Plätzen zugleich zu kündigen. Als nun den Zimmerleuten auf Tecklenborgs Platz mitgeteilt wurde, daß man ihrem Antrag nicht nachkommen würde, hatten sie nichts Illigeres zu thun, als zu kündigen, und die Folge war, wie schon vorhergesagt, daß allenthalben gekündigt wurde.

Desterreich.

Wien, 2. Juni. Der ultramontane Prager „Czech“ verbreitet eine sonderbare Neugier. Das Kultusministerium soll mit dem Ministerium des Innern übereingekommen sein, von den Bewerbern um einen Bischofsstuhl einen Revers zu fordern, in welchem sie sich verbinden, in Allem den staatlichen Anordnungen sich zu fügen; solche Reserven seien auch schon gefordert worden, und nur die Weigerung der Candidaten, diese Reserve auszustellen, sei der Grund, daß die bischöflichen Sitze in Königgrätz und Laibach bis jetzt nicht besetzt seien. Was man doch unserer Regierung unrecht thut, wenn man ihr allzu weicherzige Behandlung der kirchlichen Frage zum Vorwurfe macht! Da hätten wir mittelst einer auf kurzem Wege erfolgten Verständigung zwei Minister erreicht, was man in Preußen erst durch den schwerfälligen Apparat des „Protokollgesetzes“ zu erzwingen sucht. Schade nur, daß der „Czech“ eine sehr, sehr trübe Quelle ist. Die ganze Reversgeschichte scheint eine der bekannten Erfindungen des ultramontanen Czechenblattes zu sein. Sie ist unglaublich, wenn man sich erinnert, welchen Widerstand die Regierung der Einführung des Bischofseides seinerzeit mit Erfolg entgegensetzte, und doch ist der Bischofseid eine altösterreichische und keine Preussische Institution, wie der Bischofsrevers.

Frankreich.

Paris, 1. Juni [Special- = Correspondenz.] Natürlich waren in den letzten Tagen alle Blicke von hier aus nach Berlin gerichtet und die gesammte Aufmerksamkeit auf den Besuch des Königs von Schweden am Deutschen Kaiserhofe concentrirt. Man hatte sich hier daran gewöhnt, die

Schwedischen Könige als Nachkommen eines Französischen Marschalls für unbedingte Anhänger Frankreichs und darum Widerbächer Deutschlands anzusehen und schien gar nicht zu begreifen, wie es möglich war, daß ein Schwedischer Monarch mit dem Deutschen Kaiser in so nahe und freundschaftliche Beziehungen treten konnte. Allerdings Kombinationen werden an die Reife des nordischen Fürsten geknüpft, die zum nicht geringen Theile höchst naiver Natur sind. So heißt es u. A. Fürst Bismarck (ohne ihn kann man sich überhaupt hier kein Ereigniß erklären) wollte sich der Schwedischen Allianz verschern in Rücksicht auf gewisse Eventualitäten der Haltung Dänemarks gegenüber. Die hiesigen Blätter sind angefüllt mit Depeschen und Korrespondenzen über die Berliner Feste dieser Tage. Bemerkenswerth ist eine solche in der „Patrie“ die man einem militärischen Mitgliede der Berliner Votschaft zuschreibt. Dort heißt es bei Schilderung der großen Parade auf dem Tempelhofer Felde: „Als das Defilée beendet war, ritt General Dannenberg der Kommandeur der Truppen mit gefentem Degen an den König von Schweden heran und bat ihn um die Parole des Tages, König Oskar II. glaubte dem Czar Alexander nachahmen zu müssen, der St. Privat als Parole gegeben und antwortete „Gravelotte“. Was mich einigermaßen wunderte, war, daß der Nachkomme eines Französischen Marschalls, der Enkel des Fürsten von Ponte-Corvo nicht daran dachte Großbeeren zu nennen. Dies wäre eine löbliche Erinnerung an den 23. August 1813 gewesen, an welchem der Gründer der jetzigen Schwedischen Dynastie zum ersten Mal fremde Truppen gegen seine Landesleute führte. Das Defilée der Truppen ging mit bewundernswürthiger Präcision vor sich, die Garde führte wahrhaft staunenswerthe Bewegungen aus, man hätte glauben können geometrische Figuren nach einer bestimmten Methode in Bewegung gesetzt zu sehen.“ — Frankreich leidet an einem beneidenswürthigen Ueberfluß an edlem Metall. In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind für 386 Millionen Franken Gold und Silber eingeführt, aber nur 46 Millionen ausgeführt worden. Die Münze ist vollauf mit Prägung von 20 und 5 Francstücken beschäftigt. Außerdem werden jetzt 1 und 2 Centimesstücke in Bronze geprägt. — Gestern haben die Arbeiten am Versailles Schlosse zur Unterbringung des Senats begonnen. Die große Zahl von Arbeitern, welche dabei verwendet wird, zeigt, daß man es sich angelegen sein läßt, den Bau so schnell als möglich zu vollenden. — Als für die Situation charakteristisch theile ich Ihnen schließlich noch mit, daß man sich heute erzählt, die neue „konstitutionelle Fraktion“ unter Lavergne habe sich gebildet, um dem Marschall Mac Mahon die Neubildung des Kabinetts zu erleichtern.

England.

An das Englische Parlament ist aus Bombay eine mit 20,000 Unterschriften versehene Petition eingeborener Hindus gelangt, welche das Verlangen aussprechen, durch Deputirte im Parlament vertreten zu sein: sie weisen auf das Beispiel von Frankreich und Portugal hin, deren Indische Colonien gleichfalls Vertreter in die gesetzgebenden Versammlungen von Frankreich und Portugal entsenden. In der Motivirung der Petition wird angeführt, daß die politischen und finanziellen Interessen Indiens sehr häufig im Parlament erörtert werden, und da auch das Indische Budget alljährlich im Unterhause diskutirt wird, so erscheine es ebenso billig wie notwendig, daß Indien darin durch eine Anzahl über die Indischen Angelegenheiten hinreichend unterrichteter Männer vertreten sei. Selbstverständlich wird dieser Petition nicht Folge gegeben werden. Eine Colonie würde der andern mit gleichen Zumuthungen folgen und das Reich ein Staatenbund werden, in welchem das Mutterland auf die Dauer nicht mehr dominiren könnte.

Spanien.

Die Ziffern, welche in Spanien von beiden Seiten ins Gesetzt geführt werden, sind interessant; so soll die carlistische Centrums-Armee aus 23 Bataillonen bestehen, obwohl sie deren nur 20 besitzt. Dieser Unterschied wäre freilich nicht bedeutend; denn was 23 Bataillone vermögen, das können auch 20 unter geschickter Führung zu Stande bringen, aber nicht solche, welche die carlistische Ordre de bataille aufzählt. Denn 12 Bataillone erreichen nur die höchste Stärke von 500 Mann, drei sind 400, zwei sind 300 Mann stark und schließlich der Rest zählt 200 bis 250 Mann. So wäre denn die ganze Macht einschließlich der Reibtruppen etwa 10,000 Mann stark. „So hilft man sich“, bemerkt der Correspondent der „Kreuzzeitung“ zu dieser carlistischen Wundbeuteleu.

Türkei.

Privatmeldungen aus Konstantinopel zufolge soll der Russische Votschafter, General Ignatieff, neuesten mit der Haltung der maßgebenden dortigen Kreise sehr unzufrieden sein, was ihn auch hauptsächlich veranlaßt habe, an einen Verzicht auf seinen Posten zu denken. Namentlich unangenehm berührt ihn, heißt es, das Koletiren der Konstantinopeler offiziellen Welt mit unterchiedlichen central-Asiatischen Würdenträgern, von denen zur Zeit abermals mehrere am Bosporus weilen. Außer dem Gesandten des Fakih Bey von Kaschggar, der reiche Geschenke gebracht hat, und des Bruders des Khans von Kaskiwa, Atabichan-Khan-Lüra, befindet sich gegenwärtig am Hofe des Sultans ein einflussreicher kirchlicher Dignitär aus Aukestian, Abdul-Vary, der von den Ministern und dem Scheich-ul-Islam sehr zuvorkommend ausgenommen wurde.

Griechenland.

In Petersburg hat man Nachrichten über das Schwanken des Thrones König Georgios, die sehr hoffnungslos lauten. Die Unbeliebtheit der königlichen Familie soll bereits ein bedenkliches Maß erreicht haben, und eine Russische Escadre steht zur Aufnahme der Königin Olga bereit. Dieselbe Stimmung herrscht auch unter der zahlreichen Griechischen Bevölkerung in Konstantinopel. Wie man einem Russischen Blatte von dort berichtet, haben die Griechen in Pera bei der kirchlichen Feier aus Anlaß des Namenstages

des Königs nicht in das übliche Gebet für sein Wohl eingestimmt, sondern „Es lebe die Nation!“ gerufen.

Amerika.

Ueber das große, kürzlich im Hafen von New-Orleans stattgehabte Brandunglück, durch welches drei Dampfer zerstört wurden, liegen jetzt nähere Berichte vor. Das Feuer brach in der Schmiede des im Hafen liegenden Dampfers „John Kyle“ aus. Der Capitän stand zur Zeit auf dem Vorderdeck und forderte alle an Bord befindlichen Personen auf, das Schiff zu verlassen, da es ihm sofort klar war, daß das Fahrzeug selbst nicht mehr gerettet werden konnte. Er glaubt, daß Alle glücklich an's Land gelangten, ehe der Dampfer in den Fluß hinaustrieb, mit Ausnahme des Kassiers, welcher bei dem Versuch die Kasse zu retten, schwere Brandwunden erlitt und sich durch Schwimmen an's Ufer retten mußte. In geringer Entfernung von dem Landungsplatz des „Kyle“ lagen die Dampfer „Exporter“ und „Vobmann“, die man, um sie vor der ihnen von dem brennenden Schiffe drohenden Gefahr zu retten, vom Ufer losgemacht hatte. Gegen diese beiden Dampfer trieb der „Kyle“ und alle drei wurden von der Strömung ergriffen und davongeführt. Der „Exporter“ gerieth bei der Berührung sofort in Brand, seinen Passagieren blieb nichts übrig, als auf den dicht anliegenden Dampfer „Vobmann“ zu springen, aber auch dieser stand in wenigen Minuten gleichfalls in Flammen. Den Passagieren blieb nunmehr keine andere Wahl als die, mit dem Schiffe zu verbrennen oder über Bord zu springen; ein großer Theil wurde gerettet, viele aber haben ihren Tod auf dem Wasser gefunden. Der Vorgesetzte des Regierungsdampfers „Kaufas“ ließ sofort nach dem Ausbruch des Feuers sämmtliche Boote aussetzen, um die Unglücklichen von den brennenden Schiffen zu retten; eins dieser Boote brachte allein dreizehn Personen in Sicherheit.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 5. Juni. Die Generalsynode wird im September zusammentreten und ihre Sitzungen wahrscheinlich im Herrenhause abhalten. Bei den Spanischen Generalen sind republikanische Verschwörungen entdeckt und sind dieselben verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Oesterreichische Regierung allerdings versuchte, die Curie zur Verwilligung einer Theilung der Diöcesen von Oesterreichisch und Preussisch Schlesien zu bewegen. Die Curie soll sich jedoch so ablehnend verhalten haben, daß die Fortsetzung der Verhandlungen zur Zeit nicht opportun erschien.

— Der „D. R.-Anz.“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche vom 31. Mai 1875. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Eröffnung in Kraft.

Lahr, 4. Juni. Die Stadt Lahr, Erbin des verstorbenen Millionärs Jamm, hat den zur Hinterlassenschaft gehörigen Park mit der Villa dem Fürsten Bismarck zu lebenslänglicher Verfügung gestellt.

Karlsruhe, 2. Juni. Eine von der Karlsruher Studentenschaft beschlossene Sympathie-Kundgebung an die akademische Jugend von Graz wurde heute, wie verlautet, auf Intervention der großherzoglich Badischen Regierung unterdrückt.

Wiesbaden, 2. Juni. Wie der „Rheinische Courier“ aus Gms erfährt, wird Schloß Schaumburg eine Stunde von Gms, zum Empfange des Kaisers von Oesterreich hergerichtet, dessen Hieherkunft Anfangs Juni zu erwarten sein dürfte. Kaiser Wilhelm trifft am 6. d. Vormittags in Gms ein.

Wien, 3. Juni. Der Schah von Persien nahm auf den Rath Rußlands das Project an, nach welchem eine Bahn von Teheran über Komatschaw, Ispahän, Schiras und Tiberabab bis zum Persischen Meerbusen gebaut werden soll. Die Concession erhält eine Deutsch-Russische Gesellschaft. Reuter wird entschädigt.

Peßh, 1. Juni. Moriz Jolai will im Josephstädter Wahlbezirke der Hauptstadt gegen Steiger candidiren; beide sind liberal. In vielen Wahlbezirken bewerben sich gewesene Mitglieder des linken Centrums gegen gewesene Dealkisten, obwohl beide der liberalen Partei angehören.

— Die „Presse“ berichtet vom 1. Juni: Aus Graz wird uns von vertrauenswürthiger Seite unter gestrigem Datum geschrieben: „Sonntag Mittags mit dem Schnellzuge ist der Herr Statthalter, Freiherr v. Kübed, hieher zurückgekehrt. Von einer Mißthimmung gegen ihn oder einer Aenderung in der Belegung des Statthalterpostens, von welcher vielfach das Gerücht ging, ist keine Rede. Hofen Orts erkannte man vielmehr, daß Baron Kübed während der Alfonso-Unruhen seine Pflicht im vollsten Maße erfüllt habe.“

Paris, 2. Juni. Unter vorstehendem Datum geht der „N. Z.“ folgendes Privat-Telegramm zu: Heute Nachmittags erhielt Herr Thiers in seinem wieder aufgebauten Hotel, welches er gestern bezogen hat, durch die Deutsche Votschaft die Werke Friedrichs des Großen zugesandt. Herr Thiers hatte in der vorigen Woche dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch abgestattet und den Votschafter gebeten, dem Deutschen Kaiser im Voraus seinen Dank für das angefordigte Geschenk zu übermitteln. — Herr von Remusat, der Freund und ehemalige Minister des Herrn Thiers, ist seit vorgestern an einem Brustfieber erkrankt. Derselbe ist 78 Jahre alt. Heute ist sein Zustand hoffnungslos.

— Das Gesetz über oder vielmehr gegen den Universitäts-Unterricht soll nächsten Freitag zur Verathung kommen. — Laboulaye wird seinen Bericht über das Gesetz in Betreff der Beziehungen der Staatsgewalten am Freitag einbringen; die Verathung findet wahrscheinlich schon am Montag statt.

San Sebastian, 4. Juni. Die Carlislistenatterien bei

San Marcos wurden dementirt; bei Carlisangriff auf den Berg Esquinga wurde abgeschlagen.

Wie der diplomatische Correspondent der „Abln. Z.“ in Erfahrung bringt, hat die Spanische Regierung anscheinend übereinstimmende Instruktionen an ihre Gesandten im Auslande gerichtet, welche die Bedeutung des bekannten, vor Kurzem in Madrid stattgefundenen Zusammentritts der verschiedenen Parteien hervorgehoben, die unter Anerkennung des Königs Alfons eine Commission von dreißig Mitgliedern zur Anbahnung einer gemeinsamen constitutionellen Verfassung ernannt haben.

Vern, 3. Juni. Der Bundesrath G. Dorel hat sich bereit erklärt, die Stelle als Direktor des internationalen Postbureaus anzunehmen. Gleichzeitig hat derselbe seine Entlassung aus dem Bundesrath eingereicht.

Brüssel, 3. Juni. In St. Nicolas ist es bei Gelegenheit einer Prozession zwischen Landleuten und einer Anzahl Brüsseler Einwohnern, die einen Ausflug nach St. Nicolas unternommen hatten, zu einem Streite gekommen, in Folge dessen eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen wurde. — Das Journal „Coite Belge“ weist in seiner heutigen Nummer auf die im Lande herrschende agitatorische Bewegung hin und hält es für dringend notwendig, daß die Bischöfe ihren Einfluß auf den niederen Klerus geltend machen, um zum Frieden und zur Eintracht zu reden. Zugleich fordert das Blatt die katholischen Minister auf, ihr Ansehen den Bischöfen gegenüber zu brauchen.

Die Pforte hat den Vertretern der fremden Mächte offiziell angezeigt, daß nach dem 1. Januar 1876 das Post- und Telegraphenwesen von derselben in ausschließlich eigene Regie genommen werden wird. Mit jenem Datum erlösche mithin die Gültigkeit der fremdländischen Postmarken für den Bereich des türkischen Territoriums.

Unsere musikalischen, uniformirten und nicht uniformirten Gäste, die Kapelle des Lituanischen Dragoner-Regiments Nr 1 und die des Herrn Wilde, für Blasinstrumente, haben uns verlassen und, vom schönsten Wetter begünstigt, concertirt jetzt Herr Laabe allein, zur Freude aller Naturfreunde auch Morgens am Leuchtthurm. Die Concerthe der Dragoner-Kapelle wurden, da die rauschende Militärmusik im Freien, — namentlich war dies in Königswäldchen der Fall — immer einen belebenden Eindruck macht, von dem Publikum recht beifällig aufgenommen, wieweilgleich Musikkenner behaupten, daß die anspruchsvolle, beiheiden auftretende Kapelle des Herrn Wilde, welche gemeinschaftlich mit Direktor Laabe concertirte, ihren uniformirten Concurrenten nicht nur ebenbürtig, sondern in der Ausführung höherer Salonstücke sogar überlegen war. Sehr mißfällig wurde es bemerkt, daß die Musiker der Dragoner in einzelnen Gruppen, nach den von ihnen gegebenen Gartenconcerten, noch in verschiedenen Gastlokalen der Stadt, unaufgefordert spielten und dann mit dem Notenbuche ein unfreiwilliges Entree eincolirten, was besonders denjenigen Herren bräutigamsmäßig vorkam, die schon in Sanssouci den Künstlern ihren Döbulz bezahlt hatten. Morgen Abend steht uns neben dem Laabeschen Concert im Schützengarten ein Genuss bevor, wie er uns höchstens zweimal im Jahre geboten wird: ein brillantes Feuerwerk des, durch seine vortrefflichen praktischen Leistungen hier im besten Andenken stehenden und stets mit Freude begrüßten Herrn Mar von. Die Abende sind gegenwärtig wahrhaft wundervoll und das prachtvoll reichste Laubwerk, welches den freien Platz im Schützengarten schattend umgibt, wird in seinem saftigen Grün einen reizenden Hintergrund zu den strahlenden Kunstgebilden unseres Königsberger Gastes abgeben.

Außer den f. Z. hier im Börnsaale von hiesigen Industrieausstellungen Gegenständen, welche für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg bestimmt waren, und worüber wir vor einiger Zeit berichteten, sind noch zur Ausstellung von hier aus geschickt: von Herrn J. Doung 1 (fünftägige) Dreidrehmaschine nebst Klotzwerk und aus der Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von Gebrüder

Holzer-Geiger 5 Drehmaschinen verschiedener Construction, 2 Hämmler zum Handbetriebe, 6 Pflüge verschiedener Art und 1 Wringmaschine.

[Feuer.] Am 5., Vormittags 11 Uhr, erlöchte die Feuerlöcher. Es brannte die Vuhite des Dubiler Cibulinsky auf dem Bahnhofe, welche der Eigenthümer mit erheblichem Kostenaufwande in neuerer Zeit errichtet hatte. Da das Gebäude nur von Holz hergestellt war, wurde es ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt das Nähere nicht bekannt geworden.]

* Die Steuermannsprüfung in der hiesigen Navigations-Schule beginnt am 19. Juli.

* Vom 15. d. Mts. sind die Eisenbahn-Telegraphenstationen zu Nemel, Prüfals, Heydenberg und Pögegen ermächtigt, Privat-Depeschen anzunehmen und zu befördern.

* Zum Bau und zur Unterhaltung der Dänen auf der Kurischen Nehrung sollen in diesem Jahre, wie die „Distr. Zig.“ hört, 18,000 Mark Seitens der Königl. Regierung zur Verwendung disponibel gestellt sein.

* Gestern Nachmittag hatten wir das erste, zwar kurze, jedoch ziemlich starke Gewitter in diesem Jahre, verbunden mit starkem Regengüsse.

* In Rowno und bei Judzen soll dieser Tage ein so starker Hagel gefallen sein, daß man noch nach mehreren Stunden hätte Schlitten fahren können. So lesen wir in der „A. B. Z.“

[Polizeibericht.] Vom 30. Mai bis incl. 5. Juni wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Strafbestrafung 1 w., lieberlichen Umherstreifens 4 w., Straßenscandals 2 m., Bettelns 1 m., 1 w., Bagabondirens 1 m., Trunkenheit 3 m., Diebstahls 2 m., Requisition anderer Verhörden 1 m., zusammen 16 Personen. — Gefunden wurden: am 28. einige russische Kupfermünzen mit altem Portemonnaie an der Synagoge; am 30. 1 weißes Taschentuch gez. J. H. — städtischer Kirchhof; am 1. Juni 1 goldener Manschettenknopf — Hörsterei; am 3. eine blaue Perlbörse; — Wiener Promenade; am 4., 1 Brille, 2 kleine Tabakspfeifen — Weg nach dem Leuchtthurm; 1 alte schwarze Mütze — Werksstr.

Standesamtliche Nachrichten vom 5. Juni. Gestorben: Arbeiter Carl Leop. Gronau 83 Jahr alt. Aufgeböten: Wirthssohn Anfas Kapust — Clauspußen — mit Arbeiter-Witwe Barbe Martin, geb. Volpert — Nemel. Verbunden: Hauszimmergeßel Robert Wilh. Awißius mit Johanne Henriette Urban. Arbeiter Johann Coira mit Marie Felice.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Table with columns: Schiffsname, Capitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes entries for Memel, Königsberg, Danzig, Putbus, Gollin, Stettin, Goller, Berlin, Golln, Paris.

pro 65-70 Pfd. 5.-6 Mt. Haier, Neuschf. pro 45-50 Pfd. 4.-5 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschf. — Mt. Erbsen, grüne, pro Neuschf. — Mt. Kartoffeln pro Neuschf. 2.-30 Mt. Strohh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 4 Mt. Rindfleisch, Seele pro Pfd. 75 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 40 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf. Speck pro Pfd. 80 Pf. Butter pro Pfd. 90 Pf. Eier pro Schock 2.-30 Mt. Klads pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes Kloden pro 10 Cbtr. 72 Mt. Holz, weiches, Kloden pro 10 Cbtr. 60 Mt. Papierrubel 2.-30 Mt.

Berliner Börse. Berlin, 3. Juni. Der Verkehr eröffnete wiederum lustlos zu theilweise stark herabgesetzten Coursen; namentlich hatten Lombarden abermals 8 Mark eingestürzt und blieben unter zahlreichen Schwankungen überwiegend angeboten. Die Lage ist im Allgemeinen dieselbe geblieben, so daß auch die Physiognomie des Börseverlehrs fast keine Veränderungen dem Anfang der Woche gegenüber zeigt. Sämmtliche Spielpapiere erschienen eher matt, andere Werthe geschäftslos. Nur für Laurahütte zeigte sich etwas bessere Frage und Lombardische Prioritäten vermochten sich von den Rückschlägen der letzten Tage etwas zu erholen. Gegen den Schluß hin traten stärkere Schwankungen ein, namentlich in Lombarden, welche nach einer mäßigen Befestigung plötzlich stark verfallten und in den gesammten Verkehr eine durchgreifende Abschwächung brachten. Wir notiren von Ultimo: Franzosen 524 bis 3-5-4, Lombarden 203-0.50-3.50-1.50, Credit-Actien 421-0-2-1.50, Oesterr. Papier-Rente 64.50, Türken 42.80, Confols 105.75, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo um 159-9.50-8.75-160 gehandelt. Laurahütte zu 99.50-101 bis 100.50, Dortmund Union zu 14. Der Eisenbahnactienmarkt blieb still, Rheinisch-Westfälische, Anhalter und Potsdamer fest, dagegen ermatteten Halberstädter und Annaburger. Banken und Industriewerthe fanden wenig Beachtung; Centralbahn für Bauten, Selter, Bazar, Gr. Berl. Pferdebahn und Omnibus gingen ziemlich lebhaft um. Fonds und Renten blieben still. Loose beliebt. Lombardische Prioritäten fanden 1/2 Mark höher Nehmer. Petersberg zog an. Wechsel still. Privat-Discont 2 7/8 Prozent. Reichsbank 145 1/2 bez. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 523 1/2, Lombarden 158, Oesterr. Credit-Actien 421, Disconto-Commandit-Anteile 159.60, Laura 100.25, Dortmund Union 14.

Table with columns: Ort, Paroc. Pari. E., Temper. R., Wind, Regen. Dimmelsicht. Includes entries for Amsterdam, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, Russ. Noten, Russ. Prämien-Anleihe, 4% Ostpreuß. Pfandbriefe, Roggen loco, Hafer loco, Spiritus loco.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 5. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with columns: Ort, Barom. Pari. E., Temper. R., Wind, Regen. Dimmelsicht. Includes entries for Memel, Gollingsfors, Petersburg, Stockholm, Gollnsburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Gollin, Stettin, Goller, Berlin, Golln, Paris.

[Inserat.] In Bezug auf den letzten Monatsbericht des Armen-Unterstützungs-Bereins möchte ich mir den Vorschlag erlauben, daß die nächste Communalsteuer-Einschätzungs-Commission ein Exemplar des Jahresberichts genannten Vereins mit in ihre Sitzungen nehmen möchte, um diejenigen Personen, welche sich hartnäckig nicht nur diesem, sondern auch anderen dem Allgemeinwohl dienenden Vereinen fern halten, gebührend zu berücksichtigen. Ein Steuerzahler und vielfaches Vereins-Mitglied.

Königswäldchen.

Advertisement for concert at Königswäldchen. Heute, Sonntag, den 6. Juni, Nachmittags-Concert. Im grossen Schützensaale. Bei ungünstiger Witterung Sonntag, den 6. Juni, Abend-Concert. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. R. Laade.

Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit.

Advertisement for Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit. Dienstag, den 8. Juni c., Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal, Friedrichmarkt bei Herrn Brüning. Aufnahme neuer Mitglieder, deren persönliches Erscheinen mit Lauschein und Gesundheitsattest erforderlich ist. Das Curatorium.

Schützengarten.

Advertisement for concert at Schützengarten. Sonntag, den 6. Juni: grosses Brillant-Kunstfeuerwerk verbunden mit großem Concert ausgeführt von der Kapelle des Musik-directors Herrn Laade.

Das Concert beginnt um 7 Uhr, das Feuerwerk bei genügender Dunkelheit, nach dem Feuerwerk Fortsetzung des Concerts, wozu ich ein geehrt Publikum mit der Versicherung eines genussreichen Abends hiermit ergebe einlade und umso mehr darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, da es auch diesmal mein Bestreben ist, mir wie früher den geschätzten Beifal eines geehrt Publikums zu erringen.

Advertisement for Max Bon, Regl. Preuß. concess. Parotechniker u. Chemiker aus Königsberg.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

General-Versammlung der Mitglieder Mittwoch, den 9. Juni, Nachmittags 4 Uhr, bei Frau Hauptmann Leo. Der Vorstand.



Advertisement for Schwarzort. Bei günstiger Witterung und genügender Theilnehmung macht Dampfer „Germania“ Sonntag, den 6. Juni, eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Passagiergeld 10 Sgr. pro Person, Kinder die Hälfte. Abfahrt Rorderful 2 Uhr Nachmittags. Abfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends. Die Expedition S. Cohn.



Advertisement for Schwarzort. Heute Nachmittags 2 Uhr macht der Dampfer „Schwarzort“ eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Abfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends. Passagiergeld 10 Sgr. Kinder die Hälfte. Anlegeplatz: Süderhul bei Deggim. O. H. Semmler. An- und Abrollen vom und zum Schiff wird zu den billigsten Sätzen ausgeführt. Welb. Comtoir Albauerstraße 28, part.

Wäsche und Stickmuster

werden sauber gezeichnet in der lithographischen Anstalt von F. W. Siebert.

Advertisement for Auction. Montag, den 7. Juni c., Nachm. von 2 1/2 Uhr ab und folgende Tage, sollen bei G. F. Jausiems, Bader- und Kirchenstraße wegen Geschäfts-aufgabe und Wohnungsveränderung folgende Gegenstände, als: Möbel, darunter 1 Fortepiano (tuz), 1 mahagoni Schreibsecretair, 1 Kleiderschaff, 1 Zimmer-Douche, Uhren, Silber (1 Delbrudbild), Gypsfiguren; ferner: seidene und wollene Damenkleider, 1 Herren-Schnuppenpelz; — Haus- und Küchengeräthe in Holz, Eisen, Kupfer, Messing und Blech, 1 Porz. Service, Comtoir-Utensilien, als: 2 Kulte, 1 Lombard ic, Speischer-Utensilien, als: 1 Centestmal-Waage, 1 Wiegetonne, 1 Mehlwaage, 1 großer Kasten, 1 Fuchtel, 1 Sackwaage, Harfen, Rührmühlen, alte Schffel-maage, 1/2 Kohlentonne. — Stallutensilien: eiserne Kruppen und Haufen, 1 vierness. Hämmlermaschine ic.; 1 Hoflaterne, Fenstervor-läge, 1 Parre, Schittenglocken, Hecke u. u. a. durch mich meistbietend verkauft werden. W. A. Rosenbaum, Auktions-Commissarius.



Auction.

Montag, den 7. Juni c.,
von 10 Uhr Vorm. ab
wird der Unterzeichnete in Folge Parzellierung
auf dem Gute des Herrn Archibald
Simpson in **Kallwellischen**, Kirchspiel
Sibben, Kreis Hendetrug
20 Kühe, 8 Ochsen, 1 Stier, 10 Stück
Jungvieh, sämtlich Oldenburger Race,
9 Pferde, Nutz-, Schirr- und Bauholz,
sowie das gesammte Wirtschaftsinventar
öffentlich meistbietend verkaufen.

A. Rosenbaum,
Königsberg i. Pr.,
Vordere Vorstadt Nr. 19.

Größte Auswahl und billigster
Verkauf von
Tapeten
von 20 Pf. per Rolle an, bis feine
mit Gold empfehle
Robert Loebell.

Ein Grundstück, bebaut mit
2 Wohnhäusern und den nöthigen Stallungen
ist aus freier Hand zu verkaufen bei
D. Schobtes, B.-Bitte Nr. 179;

Damen-Zeug- und Lederstiefel,
Zu Einsegnungen empfangen eine große Auswahl
Knabenstiefeletts in allen Größen
sowie
Mädchen-Zeug- und Lederstiefel
zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug.
Eine große Sendung
Glacée-Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder sind wieder eingetroffen und
empfehlen solche zu 8, 9, 10, 12¹/₂, 14 und 17¹/₂ Sgr. in allen
Farben.
Gebrüder Landsberg,
Marktstraße 30, vis-à-vis der Johannisikirche.

Kinderstiefel in allen Größen

Herren- und Damenhausschuhe

Saftreiche Pirschkreide
empfehle billigt
Albert Schmidt, Holzstr. 6.

Strohüte, graue und schwarze
Taffelmützen em-
pfehle sehr billig **E. Nimmerjahn.**

Sämmtliche **Badesätze** und **Brunnen,**
sowie **Pastillen** stets auf Lager in der Dro-
guenhandlung von **R. Gutzzeit,**
Marktstraße Nr. 3 u. 4.

Polnischen und Kurischen Theer,
sowie **frische Slo- und Fettheringe** in
ganzen Tonnen offeriren
R. Semling & Co.

5 Schock Langstroh
zu haben in **Gr. Danern.**

Weißkohl-, Rothkohl-, Rosen-
kohl-, und Bruden-Pflanzen sind billig zu
haben bei **C. Augustat,** Contre-Escarpe 13.

Reitz- und Fahrtenfüßen, als:
Sättel,
Decken,
Zäume,
Fahrleinen,
Gurten,
Steigriemen,
Kandarren,
Steigbügel,
Fahrpeitschen,
Reitpeitschen
billigt bei
Robert Loebell.

Mein gut sortirtes Lager **Seiden-, Filz-,
Stoff-, Strohh- und Bast-Hüte** und **Luch-**
Zeug-Mützen, das Neueste für diese Saison,
empfehle dem hochgeehrten Publikum Memels
und Umgegend zu jedem nur annehmbaren
Preise. Ferner echte **Panama-Hüte** von 10 Rm.
bis 33 Rm. und außerdem auch die beliebtesten
weißen Mützen.

R. Streichert,
Marktstraße Nr. 9.

Einsegnungsmützen und Hüte em-
pfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen zu
billigen Preisen

R. Streichert, Marktstraße Nr. 9.
Ein großes Grundstück ist zu ver-
kaufen **Freibr.-Winkelstr. 1.**

Beachtenswerth.

Als aussergewöhnlich billig empfehle ich

- couleurte seidene Moiré-Antiques-Roben früher 45 Thlr., jetzt 25 Thlr.,
- couleurte seidene gestreifte Roben " 16²/₃ " " 9¹/₃ "
- schwarzseidene Roben (Lyoner Taffets) " 15 " " 10 "
- schwarzseidene Ripps- und Cachemir-Roben " 18 und 25 Thlr., jetzt 12¹/₂ und 15 Thlr.,
- couleurte Taffet- und Ripps-Epinglé-Roben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Französische Long-Châles,

Muster und Colorit ganz neu!

früherer Preis! Thlr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50,

jetziger Preis! Thlr. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14¹/₄, 18¹/₂, 22³/₄, 28¹/₂.

Elsasser waschächte Kleider-Batiste,	früher 6 Sgr.,	jetzt 3 ¹ / ₂ Sgr.,
Elsasser waschächte Organdis,	" 8 ¹ / ₂ "	" 4 ¹ / ₂ "
Elsasser Kleider-Rippse (weiss, chamois und grau)	" 8 ¹ / ₂ "	" 4 ¹ / ₂ "
Elsasser Madepolam-Batiste	" 6 "	" 4 ¹ / ₂ "
Elsasser bedruckte Madepolams	" 6 u. 7 "	" 5 "
Elsasser Cattune zu Kleidern	" 4 ¹ / ₂ "	" 2 ¹ / ₂ "
Elsasser Piqué zu Kleidern	" 5 "	" 3 ⁵ / ₆ "
Elsasser Piqué zu Negligee-Gegenständen	von 3 Sgr an,	
Elsasser Möbelstoffe (Madepolam-Stoff)	früher 10 Sgr.,	jetzt 5 Sgr.,
Elsasser Shirting	von 2 Sgr. an,	
Elsasser Chiffons und Madepolam	von 3 Sgr. an,	
Elsasser Grasleinen	von 3 Sgr. an,	

Ausserdem empfehle durch Gelegenheitskauf einen Posten

- Elsasser wollene Kleiderstoffe, neueste Farben, Prima-Qualität, früher 12 Sgr, jetzt 7 Sgr.,
- Leno's, klarer glanzreicher Kleiderstoff, " 8¹/₂ " " 5 u. 5¹/₂ Sgr.,
- Alpaccas, neueste Farben, " 12 " " 7¹/₂ Sgr.

und viele andere Gegenstände.

Zu den Einsegnungen

erlaube mir auf nachstehende Artikel ganz besonders der Billigkeit wegen aufmerksam zu machen:
**schwarze Camlots, Alpaccas, Double-Alpaccas, Körper-Camlots, Thybets, Cachemir, Double-Cachemir,
Rippse, Long-Rippse, Crepps, Barège und Mozambiques,
Mull-Roben, weisse Alpaccas, weisse Cachemirs, Shirtings, Chiffons, Damenstrümpfe und weisse Glacée-
Handschuhe.**

Einsegnungs-Anzüge für Knaben werden schon von 6²/₃ Thlr. geliefert.

J. Priester.

Rohees Eis
bei **Albert Schmidt,** Holzstr. 6.
Eine Partie feine **Chinesische Thee-**
bretter sollen für fremde Rechnung in acht
Tagen verkauft werden und empfehle
ich dieselben zu billigen Preisen.
C. W. Neumann.

Natürliche Mineralwasser
vorzüglich in der Apotheken
E. Berger.

Pepsin-Gisenz
gegen Magen Schwäche und Appetitlosigkeit zu
haben in der **Drogenhandlung** von
R. Gutzzeit,
Marktstraße Nr. 3. u. 4.

Es wünscht Jemand einen kleinen
Spanischen Pudel zu kaufen. Meldun-
gen in **British Hotel.**

1800 R.-Mk. sind auf sichere
Hypothek sofort
zu vergeben durch **E. König.**

Dienstag, den 1. d. M., ist aus Ver-
sehen ein Frauenhemde, gez. M. H., von der
Bleiche des Herrn **Haman** (Zinzel) mitge-
nommen. Abzuholen gr. Wasserstr. 22.

Ich suche einen **Lichtergefellen** und einen
Lehrling
C. Schröder,
Anterstraße Nr. 1 d.

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft
suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen
Eintritt.
Gustav Friedländer.

Für unser Geschäft suchen einen **Lehrling**
R. Semling & Co.

Eine Köchin fürs Land sucht
Fr. Bonacker.

Ein junges Dienstmädchen für eine kleine
Wirtschaft wird gesucht **Mühlendammstr. 7/8.**

2 wollene Kinder-Unterröcke und 1 wolle-
nes gehäkeltes Kopfkuch sind als verdächtig
abgenommen und im Amts-Bureau zu relog-
nosiren.

Donnels-Bitte, den 4. Juni 1875.
Der Amts-Vorsteher.

Druck u. Verlag von **F. B. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rüll** in Memel.
Beilage.

Sonntag, den 6. Juni 1875.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Nomane von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

2.

An den herrlichen Ufern des Rheins, umgeben von Weingärten, stand das schloßähnliche Landhaus der Gräfin Lörach, wo Mathilde Thomsdorf ein Asyl gefunden. Zehn Jahre waren seit jenem unglücklichen Tage, der wie ein Blitzstrahl aus feiterer Luft ihr ganzes Lebensglück vernichtet, dahin geschwunden, zehn Jahre einer Dienstbarkeit, deren Fesseln sie oft bis zum Verzweifeln gedückt hatte. Die Gräfin war trotz ihrer achtzig Jahre noch immer eine prägnante Erscheinung, obgleich die Blindheit ihr zum Theil jene vornehme Sicherheit raubte, welche das besondere Merkmal der Aristokratie zu sein scheint. Seit zwanzig Jahren des Augenlichts vollständig beraubt, hatte sie sich ihr sehr männlich fester Charakter immer schroffer und misstrauischer gegen ihre nächste Umgebung ausgebildet und das Dasein derselben zu keinem beneidenswerthen gemacht.

In ihrem Stübchen, welches die wundervollste Aussicht auf den Rhein gestattete, erblickte wir die Gesellschaftlerin der Gräfin, die unglückliche Mathilde, Thomsdorf. Wie hatten diese zehn Jahre sie verändert wie verheerend der Sturm des Lebens die Jugendblüthe geknickt! — Keine Spur mehr von dem reizenden Kinde, dessen heiteres Lachen einst Alles, was mit ihm in Berührung kam, entzückte. Sie war mit 28 Jahren alt geworden, — alt und lebensmüde. Unverwandt starrte sie hinaus in die sinkende Sonne, welche mit ihrem Glanze die zitternden Wellen des Rheinstromes zauberhaft durchblühte.

Aus den Gemächern der Gräfin erklang ein kurzer schriller Ton; — derselbe galt ihr, hastig erhob sie sich, schritt ein Buch, in welchem sie geschrieben, zu verschließen; in der Angst und Eile, da ein wiederholter Ruf schon ertönte, vergaß sie, den Schlüssel abzugeben, und flog dann mehr, als sie ging durch den langen Korridor, der ihr Stübchen von den glänzenden Räumen der Herrschaft trennte.

In der Dämmerung, welche bereits in diesem Korridor herrschte, erblickte man einen Mann, wie aus dem Boden emporgewachsen, — er schritt unbemerkt auf dem weichen Teppich, der den Fußboden bedeckte, nach dem Stübchen der Gesellschaftlerin, dessen Thüre er geräuschlos öffnete. Dieser Mann mochte ungefähr 50 Jahre alt sein; seine kleinen stechenden Augen forschend in dem freundlichen Raume umher, während sein stark geröthetes Gesicht ein schlaues Lächeln überflog. Dieser Mann war der Kammerdiener der Gräfin, der bereits seit dreißig Jahren im Dienste dieses vornehmen Hauses stand und so zu sagen die rechte Hand der alten blinden Dame geworden war. Herr Jacques that sich besonders viel darauf zu Gute, daß der hochselige Herr Graf ihn aus Frankreich mitgebracht hatte, obgleich im Grunde ein Deutsches Arbeiterkind.

Daß seine geheimnißvolle Gegenwart in der Behausung der Gesellschaftlerin keinen besonders edlen Grund haben konnte, läßt sich nach dem Gesagten leicht erhaschen.

Wie eine Kugel schlich er jetzt, nachdem er das kleine Terrain rasch geprüft, nach der Kommode, worin der Schlüssel stecken geblieben, und schob die Schublade leicht heraus. Das Auge fiel ihm in die Augen, er ergriff es, blätterte einen Augenblick darin und steckte es dann mit triumphirendem Lächeln zu sich, worauf er die Kommode wieder verschloß und sich eben so geräuschlos, wie er gekommen, entfernte.

Wer konnte den frechen Dieb bemerkt haben? — Herr Jacques war sicher, daß Niemand im Hause es wagte würde, seiner Spur zu folgen, oder selbst im Entdeckungsfalle ihn anzuklagen.

Und doch war er wirklich von einem Individuum bemerkt worden, das der hochmüthige Kammerdiener noch niemals beachtet hatte, das er bestes im Grunde nicht einmal zu den Menschen da war. Es war ein taubstummes Mädchen von acht Jahren, ein abscheulich häßliches, halb blödsinniges Geschöpf, das Mathilde mit Erlaubniß der Gräfin auf's Schloß genommen, um aus demselben ein menschenwürdiges Wesen zu erziehen. Nettchen war die Tochter eines armen Wingers, der nach der Mutter Tode sich die zweite Frau genommen und dem unglücklichen Kinde ein schlimmes Loos damit bereitet hatte. Das taubstumme, völlig verwahrloste Geschöpf wuchs unter täglichen Mißhandlungen wie ein Thier auf und zeigte neben einer stumpfsinnigen Resistenz auch häufig Spuren eines boshaften Charakters, der sich immer gefährlicher zu entwickeln drohte.

Auf dem Spazierwege fand Mathilde das bedauerenswerthe Wesen, blutig geschlagen und heulend sich auf der Erde umherwälzend. Die Verlassenheit des elenden Geschöpfes nahm ihr ganzes Mitgefühl in Anspruch und der Gedanke, sich die Liebe und Dankbarkeit eines menschlichen Wesens ausschließlich erlangen zu können, trieb sie dazu, die Gräfin um die Erlaubniß zu bitten, das taubstumme Kind zu ihrer Bedienung ins Schloß nehmen zu dürfen.

Mochte die alte Dame ein augenblicklich menschliches Rühren, gegen welches sie sonst gepanzert zu sein schien, fühlen, oder eine Laune sie zur Bewilligung jener „absur-

den Bitte“, wie sie es nannte, veranlassen, genug, die Erlaubniß wurde gegeben und Nettchen Heidecker zog zum Erlaunen der ganzen Gegend, wo die kleine taubstumme „Aröte“ hinreichend bekannt war, ins gräßliche Schloß.

Ein Jahr war seitdem verfloßen und aus dem verwahrlosten Kinde war in der That schon ein ganz ansehnliches Wesen geworden, das keine Ursache zur Abgabe gab und sich durch seine Dienstfertigkeit bereits eine Art Anrecht auf die Existenz in der gräßlichen Behausung gegeben hatte. Mathilde Thomsdorf, für welche das Kind eine rührende Anhänglichkeit an den Tag legte, hatte eine eigene Zeichensprache, um sich mit demselben zu verständigen, erkundete.

Der einzige Mensch im Schlosse, gegen welchen Nettchen eine unüberwindliche Abneigung beharrlich behielt, war der Kammerdiener Jacques, der dieses sehr wohl empfand und auf tausendartige Weise wieder gegenalt.

„Du mußt artig und gefällig gegen Herrn Jacques werden,“ belehrte sie Mathilde erst mit Güte und im Tone der Ueberredung, — schließlich mit Strenge.

Die Kleine schüttelte den Kopf und deutete an, daß Herr Jacques ein böser Mensch sei und ihre Wohlthäterin haße, weshalb sie gegen ihn um keinen Preis gefällig sein könne, worauf Mathilde ihr bedeutete, daß gerade dieser Umstand sie zu einem artigeren Betragen veranlassen müsse, da der Kammerdiener es sonst sie selbst entgelten lasse.

Das half. — Nettchen hatte sich von dieser Stunde an wirklich auf eine bewunderungswürdige Weise beseßigt, dem ihr so sehr verhaßten Kammerdiener unterwürdig und gefällig zu begegnen, obgleich derselbe es nicht ahnte, daß er von dem verachteten Geschöpfe, welches ihm Eitel und Widerwillen einflöste, mit Argusaugen bewacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Der Provinzialverein von Direktoren und Lehrenden höherer Mädchenschulen der Provinz Posen hat in seiner Königsberger Generalversammlung vom 19. d. beschloßen, für das laufende Jahr eine Preisaufgabe zu stellen über einen Gegenstand aus dem Gebiete der Mädchenpädagogik. Zwei Preise sind ausgesetzt, einer von 100 und einer von 50 Mark. Der Vorstand wählt drei Preisrichter, die die eingegangenen Arbeiten prüfen sollen; das Resultat dieser Prüfung wird in der Versammlung des nächsten Jahres bekannt gemacht werden. Geeignete Thematika sind bis zum 1. Juli c. von den Mitgliedern des Vereins an den Direktor Dr. Lieg (Insterburg) einzusenden. Bemerkt wird, daß auch Nichtmitglieder sich an der Lösung der Preisaufgabe betheiligen können.

Auf Anordnung des Kultusministers ist, wie die „Verl. Post“ erfährt, ein Lebezuch für die Volksschulen der gesammten Monarchie ohne Unterschied der Konfession ausgearbeitet worden.

Königsberg, 3. Juni. (R. S. Z.) Am Dienstag früh trafen über Eydtkuhnen mehrere aus etwas 70 Köpfen bestehende Mennonitenfamilien hier ein, welche infolge der von ihnen geforderten Unterwerfung unter die Militärpflicht, ihr Eigenthum in Rußland verkaufen haben und nun nach Bremen gehen, um von dort nach Amerika auszuwandern. Ihrer Mittheilung nach werden ihnen in kurzem noch Tausende ihrer Religionsgenossen folgen. — Die Liebe und Verehrung, welche Herr Landdrost v. Pilgrim in seiner länger als siebenjährige Eigenschaft als Polizei-Präsident in allen Kreisen der hiesigen Bewohner genossen, dokumentirte sich auch im letzten Augenblicke seines Hierseins und bei seinem Abschied auf dem Bahnhofe. Offiziere und Beamte aller Rangsorten mit ihren Damen hatten sich am Mittwoch zum Abgange des Souvierzuges auf dem Perron eingefunden und sich um den mit Blumen und Guirlanden reich geschmückten Wagen, der Herr v. Pilgrim mit seiner Familie aufnehmen sollte, geschaart, um den Scheidenden noch den letzten Gruß, ein letztes Lebenswohl zuzuerufen. Der neue Polizei-Präsident Herr v. Debus besuchte hiezu Morgens bereits die Bureau der Königl. Polizei-Präsidenten, um sich darüber mit den Räten und Bureaubeamten bekannt zu machen. — Gestern langte hier eine telegraphische Nachricht an, daß infolge einer Wette drei junge Herrn von Stockholm bis hierher in einem offenen Segelboot die Reise machen werden und in diesen Tagen hier einzutreffen.

Auf folgende Nummern sind die ersten 36 Hauptgewinne der Königsberger Pferde-Lotterie gefallen: 24.424. 27.008. 38.065. 18.550. 19.527. 20.792. 30.661. 15.122. 27.588. 24.558. 5089. 32.705. 31.513. 17.339. 35.405. 8813. 1987. 15.610. 32.809. 270. 30.115. 30.091. 38.404. 23.996. 1513. 9967. 5088. 11.747. 39.399. 8752. 9919. 33.607. 2812. 9704. 31.120. 22.144.

— Vom Pferdemarkt berichtet die „Ostpr. Ztg.“: Ohne kleines Malheur hat die diesjährige Markt-Verlanten wollen, doch war die Sache mehr komischer, als tragischer Art: Ein jugendlicher Reiter sammelte Dienstag Abends einen feurigen Hengst in der Bahn, als plötzlich die Guirren rissen und der Reiter einen Ritt auf dem bloßen Sattel durch die Luft machte. Wohl zehn Schritte weit vom Pferde kam er zur Erde nieder, bis er brünstig mit allen Bieren umspannen zu wollen schien. Das seiner Birde ledige Pferd setzte über die Barriere, von der es mit den Hinterhufen den ganzen Durdballen herunter riß. Der Reiter ließ das Thier sofort

wieder satteln und bestieg es nochmals. Doch, als ob es seinen vorherigen Fehler wieder gut machen wollte, versagte es alsbald seinem Herrn den Gehorsam, wendete sich kurz gegen die Barriere und nahm jetzt das Hinderniß mit Leichtigkeit in einem richtigen bemessenen Sprunge ohne Anstoß. Dabei aber kam der Reiter obermals zu Falle. Das Pferd eilte spornstreichs dem Stalle zu und der Reiter verschwand so schnell als möglich in der Restaurationsküche und Hof und Reiter sah man am nämlichen Abend nicht wieder auf der Bildfläche erscheinen.

Pr. Holland. Sonntag Abend entfuhr sich hier ein heftiges Gewitter, wobei ein Anzahl der feststehenden Pferde des Vor dem Postante fahrbereit stehenden neunfährigen Postwagens scheu wurden und den Wagen so plötzlich zur Seite rissen, daß der Postillon von seinem hohen Sitz auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und innerlich schwere Verletzungen erlitt. Ein anderer Postillon bestieg später den Post, mußte aber, da die Pferde vor jedem neuen Blitz scheuten und weiteres Unglück zu gewärtigen stand, den Wagen auf freier Chaussee stehen lassen und ein anderes Gespann holen.

Stallupönen. Zwischen dem Magistrat und einem Theile der Stadtvordneten ist ein Zweifelpalt ausgebrochen, der immer größere Dimensionen anzunehmen scheint. Der „Dr.-L. Z.“ wird mitgetheilt, daß am vergangenen Sonnabend der Magistrat vom stellvertretenden Vorsteher der Stadtvordneten, Kaufmann Adam, das Protokoll-Buch nebst anderen Papieren einforderte. A. verweigerte dies jedoch. Der Magistrat drohte mit Exekution. A. blieb bei seiner Weigerung. Hierauf schickte der Magistrat zwei Exekutoren und ließ beim A. einen Schranck erbreden, in welchem man die verlangten Papiere vermutete, aber nicht fand. Man ist gespannt auf den Ausgange.

Ostpreußen. Bei dem hiesigen Standesbeamten war, wie bereits früher erwähnt, der Fall vorgekommen, daß die Ehefrau eines vor länger als Jahr und Tag nach Amerika ausgewanderten Gewerbetreibenden die Geburt eines Kindes angezeigt und sich gleichzeitig ein guter Freund Beweis der Anerkennung der Paternität gemeldet hatte. Der Standesbeamte hatte die Eintragung dieser Anerkennung ins Geburts-Register abgelehnt, da die Mutter des Kindes die rechtmäßige Ehefrau eines Dritten sei, von dessen Seite keinerlei Anträge vorlagen. Die Anerkennung zu Königsberg hat die Anfr. Ztg. beigefügt. Nach ihrer Ausführung ist, wie der „Altpr. Ztg.“ mitgetheilt wird, das qu. Kind so lange gesetzlich als ehelich anzusehen, bis die Paternität von Seiten des Ehemannes im Proceßwege angefochten wird. Es kann demgemäß z. B. die Anerkennung der außerehelichen Vaterchaft ins Geburts-Register nicht eingetragen werden; ebenso wenig bedarf es im vorliegenden Falle auch nicht der Einleitung einer Vormundschaft.

Elbing. Es dürfte noch einige Zeit dauern, ehe die von Herrn Geh. Comm.-R. Simon in Königsberg angekauften Fabriken der ehemaligen Ostprengler Actien-Gesellschaft für Eisenbahnmateriale wieder in Betrieb gesetzt werden können. Herr Kelling von der „Westphalia“ in Hamm, welcher zum Direktor der Fabriken designirt war und sich gleichzeitig nicht unbedeutend mit eigenem Vermögen bei dem Betriebe betheiligen wollte, hat sich zurückgezogen und muß es nun zunächst Aufgabe des Herrn Simon sein, eine andere zur Leitung der Establishments qualifizierte Persönlichkeit aufzufinden. Die „Elb. Ztg.“ schreibt darüber: „Wie gerüchweise verlautet, ist die frühere Actienfabrik für Eisenbahnbedarf in diesen Tagen käuflich in die Hände des Dr. Stragonsberg übergegangen. Derselbe will hier einen Theil der Stragonsberg, deren Lieferung er für Rußland übernommen hat, bauen lassen.“

Danzig, den 3. Juni. Am Sonntag Nachmittags hatten wir hier bei einer Temperatur von nur 10 Grad R. das erste Gewitter in diesem Frühjahr. — Der zu Montag Abend im hiesigen Bildungsverein anberaumte Vortrag von Schulze-Dehtich mußte leider ausfallen, da Schulze-Dehtich nicht rechtzeitig hatte eintreffen können. Derselbe hatte Montag den Verein telegraphisch und demnächst brieflich benachrichtigt, daß er durch die seine Vorauspflicht weit übersteigende Dauer des Pommerischen Genossenschaftstages in Kügelwalde und mangelnden Eisenbahn-Anschluß zur Abendszeit außer Stande sei, seine Zusage zu erfüllen, daß er aber bei nächster Gelegenheit sein Versprechen einlösen werde. — Seit Freitag Abend konzertirt hier eine aus Mitgliedern verschiedener Oesterreichischer Militärkapellen zusammengesezte, 46 Mann starke Musikkapelle, unter Direction des Kapellmeisters J. Wrazel. Das erste Konzert im Apollosaal hatte mit vielen äußeren Hindernissen zu kämpfen gehabt, die folgenden Konzerte fanden daher auf der Bühne des Selontischen Theaters und in den Weiß-Schroder'schen Gärten am Dliacivthor statt. Im Selontischen Theater hatte sich schon am Sonnabend ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, während am Sonntag das Haus fast „ausverkauft“ war; auch die Konzerte in den Weiß-Schroder'schen Gärten waren gut besucht. — Wie wir hören, hat der hiesige Polizei-Präsident Herr v. Clausenich nunmehr zum Bedauern aller Danziger höhern Orts um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht. — Der Kaufmann Arthur Eugen Kreßmann ist zum Portugiesischen Bizekonsul hier selbst ernannt worden. — Die beabsichtigte Reparatur der Schleuse zu Rothbude ist wieder aufgegeben und wird daher die angeordnete Sperrung derselben vom 7. Juni ab nicht stattfinden.

A n z e i g e n.

Memel, den 4. Juni 1874

Das in hiesiger Stadt, auf der Contre-Scarpe belegene Schließvoigts- und Gefängnis-Stabiliment, bestehend aus dem Gefängnis und Wohngebäude, einem Apartement und einem Brunnen nebst 0,056 Hektar Hof und Baustelle und 89 Meter Umzäunung, soll auf Anordnung der königlichen Regierung zu Königsberg im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Zu dem Behufe habe ich einen Termin

auf Dienstag, den 15. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

hier selbst (Bureau d. Kgl. Landratsamtes) anberaumt und werden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen hier selbst während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Das Kaufgeld-Minimum ist auf 5500 Mark festgesetzt und werden zum Bieten nur solche dispositio-nfähige Personen zugelassen, welche beim Beginn des Ausgebots eine Kaution von 550 Mark baar oder in Staatspapieren deponiren.

Königl. Lokal-Domänen-Verwaltung.
Radefeldt.

Öffentliche Arbeiten.

- Behufs Ermittlung von Unternehmern
- zur Ausführung von 1250 M. Erdplan-num, veranschlagt auf 2266,23 M.
 - zur Befestigung der Böschungen von rot. 700 M. Erdplanum, veranschlagt auf 280 M.
 - zur Lieferung von
 - 1200 Cbm. Pflasterand, veranschlagt auf 1800 M.
 - 925 Cbm. Kies, veranschlagt auf 1350 M.
 - zur Ausführung von 1250 M. Pflasterarbeit, veranschlagt auf 3612,50 M für die II. Section des Straßenbaues Memel-Schmelz ist auf

Sonnabend, den 19. Juni c.,

Nachmittags 5 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt

Kostenanschlag, Zeichnungen und Submis-sions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Be-dingungen entsprechend für jedes der bezeich-neten Loose getrennt abzugeben.

Memel, den 4. Juni 1875.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-

Eine gelinde abführende Diät ist das beste und sicherste Schutzmittel gegen alle diese Beschwerden. Diese Diät, bei der rechtzeitig und auf natürlichem Wege alle ungehörigen Stoffe aus dem Körper entfernt, gleichzeitig aber magenstärkende Substanzen in genügendem Maße eingeführt werden, ist am angenehmsten, sichersten und leichtesten vermittelst des **H. F. Daubis'schen Magenbitter***) fabricirt vom Apo-theker **H. F. Daubis** in Berlin, Neuenburger Str. 28, zu beobachten.

und Magen-Beschwerden.

*) Zu haben bei:

C. H. Engel in Memel.

Glacée u. Zwirnhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder sind neue Sendungen angelangt und empfehle dieselben billigst.

C. W. Neumann.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt gestickte Taschentücher, Rüschen, Krägen und Stulpen, weiße Glacée-Handschuhe und verschiedene andere Artikel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

E. Freymuth, Fischerstr. 4.

Stern-Sirichiaft,

stark mit Zucker eingelocht, empfehle **Albert Schmidt,** Holzstr. 6.

Saugflaschen für Kinder, neuester Construction, als höchst practisch anerkannt, empfehle die Dro-guenghandlung von

R. Gutzzeit,
Marktstraße Nr. 3 u. 4.

Alle Sorten Maler- und Maurer-Pinsel im En-gros- und detail-Verkauf sind vorräthig und empfehle

W. Schröder, Schußstr. 9.

Die Tapissiererie- und Kurzwaarenhandlung von Louis Perkuhn,

Friedrich-Wilhelmstraße No. 16,

empfeilt nachstehende Artikel zu hier am Orte noch nicht da gewesen billigen Preisen:

- 1 Dhd. Schnürseidel 13 Pf.,
- 1 Pack Haarnadeln 4 Pf.,
- 25 Nähadeln, Prima-Qualität, 5 Pf.,
- 1 Spiel Stricknadeln 8 Pf.,
- 6 Dhd. schwarze Hasen und Desen 1 Sgr.,
- 6 Dhd. weiße Hasen und Desen 2 Sgr. 5 Pf.,
- 1/2 Dhd. Nähgarn, 50 Mtr., 2 Sgr. 2 Pf.,
- 1/2 Dhd. Englisch-Maschinengarn 9 Sgr.,
- 1/2 Dhd. Französisches Stückgarn 3 Sgr.,
- Kragennöpfe, weiß, gelb und schwarz à 5 Pf.,
- 6 Dhd. Waschknöpfe von 2 Sgr. 5 Pf. an,
- 1 Dhd. Messingknöpfe 5 Pf.,
- 1 Dhd. Zinnknöpfe 4 Pf.,
- 7 Ellen Baumwollenband 8 Pf.,
- 1/2 Dhd. Zeichngarn 1 Sgr. 6 Pf.,

- 1 Dhd. Kippknöpfe 2 Sgr. 5 Pf.,
- 1 Loth Chappseide 5 Sgr. 5 Pf.,
- 1 Loth Nähseide 7 Sgr. 5 Pf.,
- Handschuhe von 2 Sgr.,
- Zephyrwolle, weiß und schwarz, die Lage 2 Sgr. 4 Pf.,
- Angefängene Schuhe von 12 Sgr. 5 Pf.,
- Sophasissen von 25 Sgr.,
- Leppiche von 2 Thlr. 20 Sgr.,
- Seidene Borse von 1 Thlr. 10 Sgr.,
- Tragbänder von 5 Sgr.,
- Cigarrentaschen von 10 Sgr.,
- Portemonnais von 1 Sgr.,
- Damenhows 2 Sgr. 5 Pf.,
- Herrenstiepsen von 1 Sgr.,
- Kämme von 1 Sgr.

Estremadura von Max Hauschild.

Nr. 3 1/2	Nr. 4	Nr. 4 1/2	Nr. 5	Nr. 5 1/2	Nr. 6
pro Pfund 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 3 Sgr.,	1 Thlr. 3 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 4 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 5 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 7 Sgr.,
Nr. 6 1/2	Nr. 7	Nr. 7 1/2	Nr. 8	Nr. 9	Nr. 10
pro Pfund 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 8 Sgr.,	1 Thlr. 8 1/2 Sgr.,	1 Thlr. 9 Sgr.,	1 Thlr. 10 Sgr.,	1 Thlr. 12 Sgr.,

Estremadura ungleicht 5 Sgr. billiger,

Deutsche Baumwolle gebleicht per Pfund 22 1/2 Sgr., ungleicht 20 Sgr.

Spanische Glacé-Handschuhe in allen Farben.

Ausverkauf

bei

J. F. Becker.

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß, da die Uebergabe meines Geschäfts in den ersten Tagen des Juli erfolgt, ich die Preise für mein noch immer recht gut fortirtes Lager bis dahin abermals bedeutend ermäßigt habe, worauf ich mir erlaube ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

An einer Braunschweiger Prämien-Anleihe in der Serie schon ausgelost, Gewinnziehung d. 30. Juni

Zreffer von 48000, 15000, 7200, 3000 pp. Kleinsten jedenfalls 66 M., ohne Abzug habe folgende Theile abzugeben:

1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

für 25 13 7 4 2 Thlr.

Staats-Effecten-Handlung von **Max Meyer, -Berlin.**

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Reise-Utensilien

- als:
Koffer,
Taschen,
Necessaire,
Kutschachteln,
Plaidriemen

zu den billigsten Preisen bei
Robert Loebell.

Für Damen

empfiehlt Belour-Plaids in den neuesten Dessins von 50 Sgr. bis 10 Thlr. pro Stück.

Heinrich Gronau,
Marktstraße Nr. 41.

Gardinen- u. Möbel-Stoffe

empfiehlt in größter Auswahl äußerst billig **Heinrich Gronau,**
Marktstraße Nr. 41.

Tapeten!!!

Mein Musterlager in Tapeten und Vorten ist durch neue Zufuhren aus Reichhaltigste fortirt und nehme Bestel-lungen hierauf gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialrath **Dr. Killisch,** Dresden, Wilhelmsplatz. 4.

Erfolge nach Hunderten!

Höchst empfehlenswerth!

Gebr. Leder's balsamische Erd-nußölseife

als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 3 Sgr. und à Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kro-nengeist

(Quintessenz d' Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.

Dr. L. Béringuier's Kräuter-wurzel-Haaröl

zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Bartthaare, sowie zur Be-seitigung der Schuppen à 7 1/2 Sgr.

Das alleinige Depot der obigen Specialitäten befindet sich für Memel bei **E. Steinwalner.**

Die Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk in Cöln übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Memel dem Herrn **O. L. Cron.**

Recht kräftigen Weiskohl, Brucken u. f. w. sowie Asten, in vollständigen Sortimenten und andere Blumenpflanzen empfehle um zu räumen, zu einem äußerst billigen Preisen
O. Schucht.

Trodene fichtene Kopfstöße, Achterswarten, Pebbigholz, Brackdielen und Brackplanken werden mit und ohne Anfuhr billig verkauft

Schmelz, 2. Windmühle.

Verkauf

einer guten **Schuldforderung** auf die Firma **Hausmann & Comp.** zu Danzig; Herr Hausmann ist Schwiegerater von Herrn Ed. Lignitz. Dieselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt unge-fähr — 16,000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.

In Französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence d' Agen (Frankreich.)

Frischen Londoner

Portland-Cement

aus der berühmten Fabrik der Herren **J. B. White & Brothers,** empfing per Schiff „Viene“ Capt. de Briez, und offerire davon billigt aus dem Schiffe und vom Lager.

Louis Müller.

Ein schwarzer Hod, zur Ein-segung passend, ist billig zu verkaufen grüne Straße 2.

Ein zuverlässiger junger Kutsher wird vom 15. Juni oder 1. Juli c. gesucht
Libauerstraße Nr. 6.

Einen ordentlichen Hausmann sucht **L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Ein Lehrling für ein Material-Geschäft zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Näheres in der Exped. des Dampfboots.

Eine gewandte Dame mit guter Schul-bildung, aber nur eine solche, wird für ein feines Ladengeschäft gesucht. Adressen sub L. find in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Ein junges Mädchen kann sich als **Fach-Maschinen** melden
Walhalla.

Zwei möblierte Zimmer

sind von sogleich zu vermieten
Grabenstraße Nr. 7.

Noch eine Sommerwohnung ist in Försterei zu vermieten durch

C. F. Henseler.

Eine obere Wohnung (Stube und Ca-binet) ist an kinderlose Familie zu vermieten, auch sofort zu beziehen Kettenstraße Nr. 8.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entree u. hat von sogleich zu vermieten.
A. Wilck, Borsenstr. 12.

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist von gleich zu vermieten Johannisstr. 2/3, oben.

Eine Wohnung von 2 Stuben und son-stigen Bequemlichkeiten ist Ballaststraße Nr. 2 vom 1. August zu vermieten.

Bekanntmachung.

Memel, den 2. Juni 1875.

Montag, den 7. Juni c.,

Nachm. 3 Uhr,

sollen die Nachlassachen der Seefahrerfrau Louise Kentra, bestehend in Möbeln, Bet-ten und Hausgeräth in der Pfandkammer des unterzeichneten Gerichts, durch unsern Auktions-Commissarius meistbietend verkauft werden.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Am Montag, den 7. Juni

Nachm. 3 Uhr,

sollen auf dem Magistratshofe verschiedene alte Baumaterialien und Abgänge: Holz, Blei, Weißblech und Zinkblech, insbesondere auch vollständige Schiebefenster mit Verglasung u. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend ver-kauft werden.

Memel den 4. Juni 1875.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kieß** in Memel.